

Wasser der Hoffnung

Es war einmal, mitten im Märchenozean eine Insel. Für die Vögel, die darüber flogen, sah sie aus, wie eine Erdbeere, -geformt wie eine Erdbeere, der Boden rot mit Punkten, eben wie eine Erdbeere und deswegen hieß sie auch die Erdbeerinsel. Trotzdem erwarteten den Besucher allerhand Überraschungen. Erdbeeren wuchsen nicht nur überall auf dem Boden, sondern auch an den Bäumen, und zwar ganz verschiedene. Und, wenn auch der erste Geruch, der einem in die Nase stieg der nach Erbeeren war, so roch es gleich hinterher nach Sauerkraut und Lebkuchen. Nach Sauerkraut rochen die Erdbeeren, die sich anfühlten wie feuchte Klöße und manchmal mit einem „Plopp“ plötzlich aus dem Boden schossen. Damit hatte es folgende Bewandnis : Auf der Insel, genauer gesagt in der Insel, denn sie wohnten auch unter der Erde, waren die Erbeerolme. Wenn sie Hunger hatten saugten sie mit magnetischen Kräften einfach so viele Erdbeeren, wie sie brauchten, mit „Schlupp unter die Erde. Daher die seltsamen Geräusche. Am liebsten fraßen sie die Lakritzenerdbeeren, die nach Lakritze schmeckten und nach Lebkuchen rochen. Klar der Geruch von Erdbeeren gemischt mit Lakritze ergab Lebkuchen.

Auf die Erdbeerinsel kam eines Tages Glitzi, ein kleiner handgroßer Stern. Er hatte zu Hause etwas angestellt und der Oberstern hatte ihm Strafe angedroht, Glitzi war auf die Erdbeerinsel geflüchtet. Zuerst fand er es ganz schön hier und Hunger brauchte er danke der vielen Erdbeeren auch nicht zu leiden. Doch ab und an wurde auch er mit „Schlupp“ von den Erbeerolmen unter die Erde gesaugt. Zwar spuckten sie ihn sofort mit „Plopp“ wieder aus, jedoch mit der Zeit verschmutzte er durch den Lakritzensaft unter der Erde. Er mochte sich selber nicht mehr, von seinem Sternenstrahlen war überhaupt nichts mehr zu sehen. Er war traurig und wäre so gerne wieder sauber geworden.

Zum Glück bekam er von den Vögeln, die weit herum kamen, den Rat: „Geh zu dem Erdbeerolm, der die Macht über eine Zauberquelle hat, der wird dir helfen.“ Sofort beschloss Glitzi auf die Suche zu gehen und die Insel zu verlassen. Die Erbeerolme der Insel hatten ein schlechtes Gewissen, deshalb gaben sie Glitzi eine hilfreiche Pflanze mit auf den Weg. Sie schenkten ihm eine Kicherzwiebel: „Wenn du ein Stück davon isst, musst du kichern, und solange du kicherst, hast du einen Vision, du kannst in die Zukunft schauen.“

Glitzi hatte einen Glückstag. In einem der Erdbeerbäume fand er einen fliegenden Teppich, der sich dort verfangen hatte. Der Teppich hatte zwar Schaden gelitten und Löcher davon getragen, Glitzi war er gerade recht, er musste halt aufpassen, dass er nicht durch die Löcher fiel. Glücklich in dem Gefühl und der Hoffnung bestimmt bald den Schmutz, den Lakritzensaft, auf seinem Sternenkleid wieder los zu werden, breitete Glitzi den Teppich aus um drauf zu steigen und los zu fliegen.

„Halt! Hiergeblieben!“ ertönte da eine krächzende Stimme von oben. Seltsam torkelnd und kreisend kam eine Hexe angefliegen. „Der Teppich gehört mir und ich brauche ihn dringend! Mein Besen funktioniert nicht mehr!“ Glitzi erschrak. „Mit Hexen ist nicht zu spassen“, wusste er. Er überlegte. Er versprach ihr, den Teppich bestimmt wieder zurückzubringen, jedoch darauf ging die Hexe nicht ein.

Glitzi überlegte weiter und dann: „Weißt du was, Hexe, ich gebe dir ein Stück von meiner Kicherzwiebel. Damit kannst du in die Zukunft schauen und dann immer sehen, wo dein Teppich ist.“ Erstaunt hörte die Hexe zu, ein Grinsen huschte über ihr Gesicht und endlich stimmte sie dem Handel zu. Glitzi konnte los fliegen.

Nach einem wunderbaren Flug über Meer und Inseln landete Glitzi in einem Urwald. Etliche Tiere rannten neugierig herbei und als Glitzi ihnen von seinem dringenden Wunsch, wieder sauber zu werden, wieder strahlen zu dürfen, erzählte, zeigten sie sich hilfreich und wiesen sie ihm den Weg zur Grotte des Lakritzenolms.

Der Lakritzenolm hob schnuppernd die Nase, seine Augen glitzerten begehrllich, als Glitzi die Höhle betrat. Glitzi hatte Angst, der Olm würde ihn gleich fressen. Jedoch er holte tief Luft und es gelang ihm dem Lakritzenolm zu sagen, dass er keine Lakritze wäre, ganz im Gegenteil, er wollte Farbe und Geruch dringend wieder los werden. Der Lakritzenolm lachte, dass sein dicker Bauch wackelte, führte Glitzi in seine Höhle hinein bis zu einer Quelle. „Zauberwasser!“ sagte er und zeigte darauf. Glitzi war glücklich, er war am Ziel. Schnell reinigte er sich und sofort strahlte sein Sternenkleid wieder in hellem Licht.

Sauber, leicht und funkelnd flog er zurück zu seinem Stern nach Hause.

Wie die Geschichte weiter geht, wie die Hexe ihren Teppich bekam und wie und ob Glitzi vom Oberstern eine Strafe bekam, das erzählen wir beim nächsten Mal.